

Hanno Ehrler

Was ist noch und was ist schon Musik?

Der Kinderkomponierkurs des Ensembles L'art pour l'art in Winsen Luhe

Unterricht pferd1 ca. 0'20''

Kannst Du nicht irgendwie einen Rhythmus machen mit ihr, Deike, zweimal Pause, dann hältst Du wieder weg, oder dreimal, bam bam bam, Pause... (Kauen)

Die elfjährige Deike Beecken füttert ihr Pony mit Möhren und Brötchen, aber nicht, um den Hunger des Tieres zu stillen. Das Mädchen hört auf den Klang der Freßgeräusche und beobachtet gleichzeitig den Rhythmus des Kauens. Diese klangforschende Arbeit gehört zu Deike Beeckens Kompositionsprojekt im Rahmen des Kinderkomponierkurses „Was ist noch und was ist schon Musik?“ in Winsen Luhe. Die Flötistin Astrid Schmeling hatte dem Pferde-begeisterten Kind vorgeschlagen, das Tier in das zu komponierende Stück einzubeziehen.

Unterricht pferd2 ca. 1'25''

Das könntest du doch ein bißchen dirigieren, wenn sie zwölfmal kaut, eins Klack zwei drei vier etc., das müßtest du vielleicht ein bißchen üben mit ihr, jeden Tag mal ein Viertelstündchen Freßstunde, mit dem Möhrenfressen, daß man da ne Taktgliederung hat, bis sie wieder reinbeißt, Du mußt rausfinden, wieviel mal Kauen sie braucht, um wieder den Mund so weit leer zu haben, daß sie wieder reinbeißen mag, oft sie kaut, so daß man da ne Struktur reinbringt, mit den Brötchen ist das ein son Impuls und dann... / muß mans dann abbeißen lassen und dann ganz wenig / ja...

O-Ton 1 Schmeling

Was ein Pferd am liebsten tut ist fressen, und dann sagte Deike, ja wir können ja mal ausprobieren, wie so verschiedene Sachen klingen, dann brachte sie alles mögliche an, ich hatte ja keine Ahnung was so ein Pferd frißt, mein heimlicher Wunsch war, daß Blacky imstande ist, reinbeißen und rhythmisch weiterkauen, das war nun mitnichten der Fall, das hatte Tempobandbreite zwischen 72 und 88 und war mit unglaublichen Accerlandi und Ritardandi verbunden, wie ich jetzt meinen heimlichen Wunsch hatte, daß Blacky das rhythmische Gerüst abgeben könnte und die anderen Musiker turnen drum rum, da mußten wir jetzt neu nachdenken, und jetzt wollte sie es so machen, daß klanglich jedes Instrument einem Rohstoff zugeordnet ist, und dann im Grunde genommen nur so eine Klangmischung herstellt mit dem Kaugeräuschen von Blacky. 0'56''

Unterricht pferd2b

Welches Instrument könnte denn schmatzen schön dazu, oder irgendwas entsprechendes machen, wir haben Geige, Flöte, die Harfe macht die Tafelmusik, die fällt raus, die spielt (singt) und macht immer irgendwelche geplanten Fehlritte, also was meinst Du, Geige oder Flöte kommen in Betracht / Flöte / Flöte, ne, denk ich auch, dann machen wir nächste Stunde mal, daß wir so gucken, welche Sounds da gut zu passen könnten.

In einem Prozeß des Fragens und Ausprobierens leitet Astrid Schmeling Deike Beecken zur Musikalisierung ihrer Experimente und Beobachtungen am Verhalten des Pferdes. Die verschiedenen Geräusche und die Gestalt des Freßrhythmus sollen nun nach und nach auf das Spiel der beteiligten Instrumente übertragen werden, in eine Partitur für Flöte, Geige, Harfe und Gong. Astrid Schmeling führt das Kind entlang eines einen Abstrahierungsprozesses, von der konkreten Arbeit mit dem Pferd bis hin zum Entwickeln von musikalischer Struktur.

O-Ton 2 Schmeling

Deike wollte mir dann vormachen, wie es so ist, wenn sie Kunststückchen macht mit Blacky, wenn ihr plötzlich Überraschungen zustoßen, war plötzlich so, daß eine Katze über den Hof lief, was könnte man tun, um Blacky in Erstaunen zu versetzen, und so entstand dann eigentlich die Idee zum ersten Satz, Deike sagte, ja wenn ich ihr vor der Nase herummache was sie nicht kennt, so jetzt müssen wir uns was aussuchen was schon klingt, wenn du ihr vor der Nase herumfuchtelst, dann hab ich entschieden, wir machen das mal mit Papiersorten, dann hab ich ihr ein paar Bögen Butterbrotpapier in die Hand gedrückt, dann hat sie festgelegt was sie mit Papier macht an Musik, Blacky wunderte sich, was man sieht, drücken die Musiker musikalisch aus, und natürlich hat son Kind keine Ahnung von Form oder wie krieg ich das denn hin, was die da spielen sollen, dann hab ich sie gefragt, vom Pferd weg Brücke über den Menschen, was sagen Menschen wenn sie sich wundern, dann hat sie zehn oder elf Ausdrücke gesucht, das ist ja seltsam, huh, unglaublich, fantastisch, dann sind wir Tonfällen dieser Ausdrücke nachgegangen, dann hat sie als Hausaufgabe gehabt, die Tonhöhen auszusuchen und die Rhythmik, das mit der Rhythmik war son bißchen schwer, sie verhedderte sich in der Notation, aber sie konnte mir das alles schön vorspielen am Klavier, und dann hab ich ihr das eben aufgeschrieben, und die Töne hat sie selber ausgesucht, ganz alleine. 1´41´´

Am Schluß des Unterrichts hatte Deike Beecken ein zweisätziges Stück komponiert und ihm den Namen ihres Pferdes gegeben: „Blacky“. Im ersten Satz erzeugt das Mädchen Geräusche mit verschiedenen Papiersorten, die mit einem Mikrofon verstärkt werden, um einen Lautstärkeausgleich zum Spiel der Musiker zu erzielen. Daneben steht das Pferd und soll sich über die Aktionen mit dem Papier wundern. Dieser während des Unterrichts beobachtete Vorgang erscheint in der Musik auf einer Metaebene, symbolisiert in den instrumentalen Gesten.

Im zweiten Satz werden von den vier Musikern, die, wie Astrid Schmeling, Mitglieder des Ensembles L´art pour l´art sind, sehr unterschiedliche Dinge gefordert: Flöte und Geige erzeugen Töne, aber auch explizite Luft- und Kratzgeräusche; der Gong wird in einen Wassereimer gehalten und steuert diffus wabernde Klänge bei; und die Harfe spielt die jedem Klavierschüler bekannte Musette aus dem Notenbüchlein der Anna Magdalena Bach. Das Pferd fungiert dabei gewissermaßen als Dirigent: es frißt, und der unregelmäßige Kaurhythmus ist der Takt, nach dem die Musiker sich richten.

Musik 1

Deike Beecken: Blacky, 2. Satz

Die Aufführung von Deike Beeckens Stück „Blacky“ gehörte zum Abschlußkonzert des Kinderkomponierkurses Winsen Luhe 2001 mit dem Motto „Was ist schon und was ist noch

Musik?“. Geleitet und organisiert wird er von zwei Mitgliedern des Ensembles L´art pour l´art, der Flötistin Astrid Schmeling und dem Schlagzeuger Matthias Kaul.

O-Ton 3 Kaul

Wir haben vor vielen vielen Jahren bei einigen pädagogischen Projekten von Hans Werner Henze mitgewirkt, teils in Montepulciano als Zaungäste, teils als äußerst aktive Mitarbeiter, dann haben wir mitgemacht in Deutschlandsberg, da haben wir die Musik gespielt auf soner Burg, die Musik war von lauter Kindern, wir waren die ersten die Olga Neuwirth live gespielt haben, die war da 16 oder 15, kleine Punklady, und wir lernten dann wiederum nach der Grenzöffnung der deutsch-deutschen eine Kinderkomponierklasse Halle/Dresden kennen, die hier drei Jahre ihre Sommerkurse abhielt, weil denen da in der ehemaligen DDR von Westveteranen die Schule geklaut wurde, wo sie früher ihre Sommerkurse gemacht haben, wir haben das live gesehen, wie die das machen, das hat uns immer imponiert, diese Idee mit Kindern zu arbeiten, es gab halt lange Zeit keine Möglichkeit das hier durchzuführen, und deshalb war das ne Idee, die schon ewig in unseren Köpfen rumspukete. 0´59´´

Diese Möglichkeit, einen eigenen Kinderkomponierkurs zu veranstalten, ergab sich, nachdem das Ensemble L´art pour l´art seinen Sitz von Hamburg nach Niedersachsen verlegte, in den Ort Winsen Luhe 20 Kilometer südlich von der Hansestadt. Hamburg hatte wenig Interesse an der Ensemble-Arbeit gezeigt und diese kaum unterstützt. Anders das Land Niedersachsen, das für den Kinderkomponierkurs 20.000 Mark beisteuerte. 1999 wurde er zum ersten Mal veranstaltet, mit zusätzlicher Unterstützung von der Stadt Winsen Luhe und einem Beitrag, den die Eltern pro Unterrichtsstunde zahlen. Ein Kurs läuft je ein halbes Jahr von Januar bis Juni und ist offen für 10 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 7 und 19 Jahren. Sie erhalten eine Stunde Einzelunterricht pro Woche und erarbeiten in dieser Zeit ein Stück, das dann in einem Abschlußkonzert vom Ensemble L´art pour l´art aufgeführt wird. Daneben veranstalten Astrid Schmeling und Matthias Kaul einen vergleichbaren Kurs in Schreyahn von April bis September, und gaben einen weiteren im Jahr 2000 bei der EXPO Hannover.

Dort hatte der zwölfjährige Henry Nording teilgenommen und war so motiviert, daß er beim Kurs 2001 ein zweites Mal mitmachte. Dabei entwarf er ein Stück für verschiedene Haushaltsgeräte, für einen Schneebesen, mit dem er die Oberfläche eines Schultisches improvisatorisch bearbeitete, und für ein Wiegemesser und andere locker gelagerte Utensilien, die gelegentlich leise wippen.

Musik 2

Henry Nording: Gegensätze

In der Bundesrepublik Deutschland haben sich vor allem in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Projekten etabliert, bei denen Kinder in irgendeiner Weise zum Komponieren angeregt werden. Besondere Popularität erlangten solche Initiativen nach 1990, nachdem das Ensemble Modern zusammen mit der London Sinfonietta in Frankfurt/Main, Mönchengladbach und Berlin das Projekt „Response“ gestartet hatte.

„Response“ beruht auf musikpädagogischen Konzepten, die seit Beginn der 80er Jahre vor allem in Großbritannien entwickelt wurden. Das wichtigste Prinzip dieser Musikpädagogik ist die Abkehr vom systematischen Erlernen von Fakten und Fähigkeiten hin zu einem hauptsächlich praktischen, erlebnisorientierten Umgang mit Musik, nach dem Motto „Lernen durch Handeln“. Dabei geht es nicht um die Vermittlung bestimmter Wissensgebiete, sondern um die möglichst individuelle

Förderung von Kreativität. Dieses Verfahren setzt auf den Identifikationseffekt, der sich durch das unmittelbare Erleben ergibt. Was man mit eigenen Händen beziehungsweise erarbeitet hat, das erlangt Vertrautheit und wird zu einem Stück des Selbst.

Gillian Moore beispielsweise arbeitete während des „Response“-Projekts 1990 bei der eigentlich theoretischen Disziplin Musikgeschichte ganz praktisch.

O-Ton 4 Moore

Wir machen so einen Geschichtskurs, aber es ist ein praktischer Kurs. Wenn wir zum Beispiel Messiaen studieren, gehen wir draußen um an die Vögel zu hören und die Vogelgesang zu schreiben, und wir arbeiten mit den Moden und Tönen von Messiaen und die rhythmischen Strukturen von Messiaen auch, und wir machen eine Geschichte von Messiaen, aber wir machen es ganz ganz praktisch, wir komponieren und wir spielen zusammen, damit können wir viel mehr über Messiaen lernen, als wenn wir nur Wörter hören oder Bücher lesen würden. Das ist ein Prinzip, die in britischen Schulen sehr sehr wichtig ist, daß das beste Art von Lernen über Musik, ist Musik zu machen, ist selbst zu musizieren, selbst zu komponieren und spielen. - 54"

Solche Übungen sind heute als Hörspaziergänge vielerorten institutionalisiert; mit ihnen arbeiten auch Astrid Schmeling und Matthias Kaul. Einige andere Methoden schildert der Wiesbadener Komponist Claus Kühnl, der bei „Response“ 1994 mit einer Frankfurter Schulklasse ein Kompositionsprojekt zum Thema Rechtsradikalismus betreute.

O-Ton 5 Kühnl

Also wir haben zunächst mal eine Stoffsammlung gemacht zu dem Thema Rechtsradikalismus, das heißt ich hab denen einfach gesagt, sie sollten Text und auch musikalische Elemente, die wir dann vielleicht als Versatzstücke gebrauchen könnten, sollen sie erstmal sammeln, was jeder so findet. Und da war ich erstaunt, was da innerhalb von einer Woche zusammengetragen worden ist. Zum größten Teil waren natürlich Zeitungsausschnitte, manchmal waren aber auch ganz interessante Texte, und dann mußte natürlich auch musikalisches Material gefunden werden, und damit wir uns mal kennengelernt haben und damit ich wußte, wer kann welche musikalischen Fähigkeiten einbringen, habe ich Improvisationsübungen entworfen, kann ja eines mal schildern, wir haben einen Kreis gebildet, eine Idee von dieser Gruppenimprovisation war, daß wir so einen musikalischen Brief erzeugen, ein Turnaround von Klängen könnte man vielleicht sagen, eine Vorgabe von mir war dabei, einen schönen Ton zu erzeugen, bewußt im Sinne von belcanto und eine völlig andersgearteten geräuschhaften Klang, den sollten sie suchen und festlegen, der eine hat angefangen, während der erste noch nicht ganz fertig war, hat der zweite eingesetzt, überblendend im Kreis gewandert, das hört sich vielleicht beliebig oder belanglos an, aber ich war erstaunt, mit welcher Intensität das getrieben worden ist, daß da wirklich ne richtige musikalische Ballade dabei rausgekommen ist, das war wie ein kleiner Ritus. 1´32´´

„Response“ läuft bis heute in Städten wie Frankfurt/Main, Köln oder Bremen, unter Beteiligung von Komponisten wie Violeta Dinescu, Gerhard Müller-Hornbach, Erwin Koch-Raphael oder Manfred Trojahn. Außerdem gibt es seit kurzem ein vom Musikpädagogischen Zentrum Mainz betreutes Netzwerk als Kommunikationsbasis für Kinder-Musik und -Komponierprojekte. Zu solchen

Projekten gehören neben vielen anderen: „Musik erfinden in der Schule“, eine Gemeinschaftsarbeit des Dresdner Zentrums für zeitgenössische Musik und des Heinrich-Schütz-Konservatoriums Dresden, bei der in Schulklassen Kompositionen erarbeitet werden; der bundesweite Wettbewerb „Schüler komponieren“ an der Musikalischen Bildungsstätte Schloß Weikersheim, veranstaltet vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Deutschen Musikrat und der Jeunesse Musicale; ein Stück namens „Plenarmusik“, das Schüler des Leininger Gymnasiums Grünstadt unter der Leitung des Komponisten Bernhard König komponierten; als musikalisches Material verwendeten sie ausschließlich Umweltaufnahmen, Mitschnitte aus einer Plenarsitzung des Mainzer Landtags.

Solche Aspekte der akustischen Umwelt standen auch beim Kinderkomponierkurs Winsen Luhe 2001 im Vordergrund. Der Kurs hatte das Thema „Was hat ein Grashalm im Wind mit Musik zu tun?“ Nahtstellen zwischen Erscheinungen in der Natur oder der alltäglichen Umgebung und der Musik sollten erforscht, Umwelt in die Musik oder Musik in die Umwelt integriert werden.

Die elfjährige Deike Beecken tat dies durch den Einbezug ihres Ponys in die Komposition. Der neunjährige Stefan Köhling wählte Feuer zum Gegenstand seines Stücks.

Unterricht Feuer 1

Während des Unterrichts wird nach und nach diskutiert, abgewogen und ausprobiert, welche Klangphänomene im Feuer zu finden sind und welche Klangerzeuger mit dem natürlichen Klang eines Feuers korrespondieren. Matthias Kaul läßt dem Kind viel Zeit, seinen Erfahrungshorizont abzuschreiten und neue Ideen zu entwickeln.

Unterricht Feuer 2

Fähigkeiten und Kenntnisse des Kindes, etwa sein Blockflötenspiel, werden genutzt. In diesem Fall flossen sie direkt in die Komposition ein. Das Blasen auf Blockflötenköpfen bildet einen wichtigen Bestandteil des programmatischen, das Feuer thematisierenden Klangcharakters des Stücks.

Musik 3

Stefan Köhling: Das Feuer

„Das Feuer“ von Stefan Köhling ist ein klangorientiertes Stück. Es ähnelt filmmusikalischer Untermalung, unterscheidet sich aber von dieser durch seinen musikalisch gedachten Verlauf in Form des klassischen Dramas: langsame Steigerung, Verweilen auf dem Höhepunkt, schließlich ein rascher Ausklang des Ganzen.

Für eine Beschreibung des Stücks versagen traditionelle musikalische Kriterien wie Melodie oder Harmonie. Darüber hinaus verliert das Rhythmische an Selbständigkeit. Wie in Klangkompositionen der neuen Musik oder in manchen elektronischen Stücken erscheint es angebunden an den prozesshaften Klangverlauf beziehungsweise in diesen integriert. Denn dem Feuer-Stück liegen Klangvorstellungen und strukturelle Kriterien der neuen Musik zugrunde. Sie gehören ganz selbstverständlich zum Kompositionsunterricht von Astrid Schmelting und Matthias Kaul, aber ohne zwingender Unterrichtsstoff oder gar Lernziel zu sein.

O-Ton 7 Schmeling

Es ist nicht vorsätzlich um jetzt eine Musik hervorbringen zu helfen, die auf dem neusten Stand ist, das ist ein ganz großer Unterschied, wir versuchen den Unterricht so zu gestalten, daß man forscht über das Phänomen Musik, das das jetzt weil es eben Klanglichkeiten miteinbezieht jedweder Natur, auf was für Ideen man auch immer kommen möge, angefangen von der klassischen Kadenz bis zum Staubsauger, daß die ganze Palette vertreten sein kann, daß man mit der ganzen Palette, wenn es sich ergibt, wenn es ne Relevanz hat im jeweiligen Zusammenhang, diese Materialien überprüft und benutzt unter Umständen, daß dann was rauskommt, was man vielleicht unter neue Musik führen könnte, ist mehr ein Problem unserer Welt, die alles so gern in Kategorien und Schubladen eintütet, es ist eine neue Musik in dem Sinne, als es Kinder gerade erfunden haben, oder innerhalb eines halben Jahres. 1'03''

Alle neun während des Kurses 2001 von den Kindern komponierten Stücke sind mit ähnlich modernen Techniken geschrieben wie Stefan Köhlings Feuer-Stück. In den vorangegangenen Kursen gab es aber auch anderes, klassisch orientierte Werke oder Schlager und Rockmusik. Bei ihrer Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ziehen Astrid Schmeling und Matthias Kaul keinerlei stilistische Grenzen. Ganz bewußt gehen sie von den Voraussetzungen aus, die die Kursteilnehmer mitbringen.

O-Ton 8 Kaul / 9 Schmeling

Ich frag auch die Kinder oder Jugendlichen, was ist denn so deine Lieblingsmusik und bitte die auch, Platten mitzubringen und höre mir das an, dann versuche ich herauszufinden, was sind jetzt die Stellen, die Du besonders Klasse findet, und von da kann man wunderbar ausgehen, weil das natürlich meistens Prinzipien sind, die in allen Musiken ne Rolle spielen, ich hatte letztes Jahr, ich glaube es war nicht heavy metal sondern wahrscheinlich death metal, entweder wild gruffig aggressive Songs oder eben diese Balladen, die für mein Empfinden nicht so weit von Schubertliedern weg sind, sind verdammt nah dran, dann versuche ich aufzuzeigen, guck mal, das sind die Phänomene, die da auftauchen, die gibt's auch hier und da und da auch noch, nicht um ihn an die Schubertlieder ranzubringen, sondern um klarzumachen, das ist es, was Dir gefällt, wenn Du selber was schreiben willst, arbeite ruhig damit, und es gibt die und die Tradition, also das kann von sehr großem Wert sein, weil man gleich ein Gesprächsthema hat und auch weiß, wo Vorlieben liegen, was uns fern liegt, einen Jugendlichen oder ein Kind wegzubringen von dem, was er erst mal liebt, weil das gehört zur Identifikationsbildung sozusagen, und das würde ich nie wagen zu zerstören, warum auch, das ist absoluter Blödsinn, aber man kann es bereichern, das glaube ich was ganz Wichtiges, wir wollen das Leben bereichern, das Hören bereichern und einfach die sinnliche Wahrnehmung bereichern. 1'28''

...wobei es interessant ist, daß es schon Jugendliche gibt, gerade Jugendliche jenseits der Pubertät oder das setzt mit der Pubertät ein, die dann irgendwie schon stutzig sind und sich fragen, ist das richtig, die bereitwillig die ersten Spiele dieser Art mitmachen und vielleicht auch ein erstes Stück machen und das gut finden, aber die sich dann fragen, ob sie denn das jetzt auch ernst nehmen dürfen, weil sie da schon gelernt haben in einem anderen Sinne, was Musik zu bedeuten habe, und das fällt verschieden aus, entweder es ist ein klassisch geprägtes Kind, was zu Jugend musiziert fährt und so weiter, oder es ist ein Mädchen, daß eine große Sängerin in Rockband werden möchte und dazwischen alle möglichen Spielarten, dann gibt es ne kritische Phase, dann muß man wirklich mit

unglaublich viel Fingerspitzengefühl ausbalancieren, denn das für sich definieren, was man gern hat an Musik und was man darunter versteht, finden wir muß unbedingt respektiert werden, natürlich kriegt man dann als Erwachsener mit mehr musikalischer Erfahrung son klein bißchen, müssen wir das jetzt haben, aber es ist in dem Moment als Prozeß oder als Schritt in eine irgendeine Richtung finden wir wichtig, das zu respektieren, und dann lieber auf dieser Ebene, die der Schüler vorgibt, hier und da den Blick zu öffnen, und dieses Öffnen ist natürlich je nach Schüler und je nach Kind sehr verschiedenartig, wie weit man damit gehen kann, wie sich das definiert, dieses Öffnen. 1'38''

Der elfjährige Matthias Ernst nahm 2001 zum dritten Mal am Kinderkomponierkurs Winsen Luhe teil und brachte die Erfahrungen der vorherigen Kurse und sein Musikexperimenten am eigenen Computer mit ein, ein bereits entwickeltes Gespür für Auswählen, Mischen und Formen von Klangmaterial, verbunden mit einem sehr offenen, von stilistischen Vorprägungen recht freien Klangbewußtsein.

O-Ton 6-1 Kaul

Es begann damit, daß ich ihm Idee vorstellte, was wir dieses Jahr machen wollten, könnte drin oder draußen stattfinden, sagte er gleich draußen möchte er was machen, ja wo draußen, ja am Teich, dann haben wir geprüft, gibt es Musik am Teich, natürlich gibt's die ganzen Vögel, kam er auf die Idee, daß man die Vogelstimmen anreichern könnte durch Tiere die es dort nicht gibt, dadurch kamen wir letztendlich auf die elektronische Verarbeitung der quasi vorhandenen Tierstimmen, dann haben wir noch beobachtet, was gibt's noch auf dem Wasser, Bewegungen der Wasserläufer, die Art und Weise wie Wasserläufer auf dem Wasser zickzacken, hektischen Gang mit unglaublichen Winkeln, das hat er umgesetzt für ne Geige und Schlagzeuger, der auf die Ecken haut, die Geige hat ein Glissando, wenn das umdreht, gibt's einen Schlag. 0'54''

Musik 4

Matthias Ernst: Großstadt am Teich (Ausschnitt)

Die Tiergeräusche bezog Matthias Ernst von Tonträgern, ergänzt um einen beim Imker aufgenommenen Bienenschwarm. Er überspielte das Material in einen Acht-Spur-Mixer, wo es beliebig gemischt werden konnte. Anhand von Listen mit Zeitschemata behielt der elfjährige Junge einen präzisen Überblick über die zahlreichen Materialschnipsel, ihre Anordnungen und Kombinationen.

Unterricht elektronik1 / Unterricht elektronik2 Mix

Bei 1,4 wär gut, da ist ne Schnittstelle / ok, wir horchen mal, wie sich das anfühlt /// Auf jeden Fall muß man überlegen, was noch passieren soll, / bißchen wenig, die Musik spielt dazu, aber nach anderthalb Minuten wird man das begriffen haben.

O-Ton 6-2 Kaul/Schmeling

Von seiner elektronischen Vorkenntnis wars so gewesen, daß er eigentlich nicht wirklich die Geräte kannte, er wollte nur damit arbeiten, dann wars so gewesen, daß Du ihm gezeigt hast, was man machen kann damit, und er war auch selber richtig zutiefst erschrocken,

viele Kinder au ja klasse, was man damit alles kann, sofort ein Spieltrieb, je prätziger desto schicker, sondern im Gegenteil er war richtig erschrocken, bei ihm sofort Schlußfolgerung, hat verheerende Wirkung, der Einsatz dieser Geräte, in diesem Bewußtsein sind die Entscheidungen gefallen... / ...ja, er war zunächst mal erschrocken, und was sympathisch war im Gegensatz zu vielen andern Elektronikern sag ich mal, hat er sofort angefangen das Material zu begrenzen, also nicht unbegrenzte Möglichkeiten, sondern das und das kann ich gebrauchen, das nicht, wir haben also jeden Effekt, der uns hier zur Verfügung steht, ausprobiert, er hat nie gesagt, au ja toll, sondern er hat ganz gezielt gesucht das kann ich gebrauchen, das nicht, das will ich gar nicht mehr wissen, hat irgendwie einen Spaß dran, was da möglich ist, aber eben mit Bewußtsein, das kann auch gefährlich sein und ein fürchterliches Chaos anrichten, das ist ihm sehr bewußt. 1´18´´

An dieses wache und feinfühliges Bewußtsein über die Eigenschaften des Klangmaterials konnte Matthias Kaul beim Unterricht anknüpfen. Es ging daher kaum noch darum, neue Klänge zu entdecken. Vielmehr leitete der Musiker den elfjährigen Jungen behutsam durch den Prozeß des Abwägens, des Balancierens und schließlich des Zusammenfügens von Material, alles unter Berücksichtigung der Idee, die das Kind für das Stück formuliert hatte.

O-Ton 6-3 Kaul

Es geht son bißchen um das Zerstören der Idylle, weil im Stück auch plötzlich Geräusche auftauchen, die eigentlich von den Autos kommen, vorher war Idylle aufgebaut musikalisch, das ging dann ziemlich ins Grobe Geräuschhafte, ihm gings darum das da etwas zerstört wird, der Titel ist auch so, Großstadt am Teich, daß es mit den Geräuschen anfängt, eine Tonbandkomposition mit Geräuschen, die quasi vorhanden sind dort, die werden elektronisch verfremdet, das Interessante an der Verfremdung ist finde ich, daß es zuerst auch lustig ist, also der gefährliche Schritt in das vermeintlich böse ist erst mal lustig, also der Kuckuck bekommt Unterstimme, was zum Lachen komisch ist, dann lacht man ne Weile aber das Lachen bleibt im Hals stecken, weil das Band immer wilder wird und immer elektrischer und zu einem wirren Dschungel wird und einfach laut, interessiert ihn auch, daß das abrupt abbricht, am Ende, also ich glaube, das Thema Idylle ist einfach ein Thema für ihn. 1´05´´

Musik 4

Matthias Ernst: Großstadt am Teich (auf Ende)

Am Ende des Kinderkomponierkurses Winsen Luhe stehen Kompositionen, die als Werke im emphatischen Sinn des Begriffs gelten können. Sie sind in Partituren festgehalten, entweder von den Kindern selbst geschrieben oder nach deren Vorstellungen von den Unterrichtenden notiert, und sie sind für regelrechte Konzertaufführung gedacht.

Hier und da jedoch weisen die Stücke scheinbare Unfertigkeiten auf, Aspekte der Musik, die nicht bis ins Letzte ausgearbeitet wirken. Die elektroakustische Collage „Großstadt am Teich“ von Matthias Ernst zum Beispiel gibt einer chaotisch wirkenden Kombination der Materialien mit einer recht plakativ und bildhaft gedachten Wildheit der Klänge den Vorrang über eine pfiffig ausgeklügelte, bis ins letzte Detail durchgeformte Komposition. Dieser Eindruck, ein etwas ungeschliffener Charakter, entsteht, wenn man die Musik aus der Erwachsenen-Perspektive hört, sie gewissermaßen mit Musikschul-Kriterien mißt. Aber Astrid Schmeling und Matthias Kaul stellen

ihren Kompositionsunterricht auf eine andere Basis. Sie gründen ihn weitgehend auf die individuellen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen. Sie versuchen, sich in die Welt ihrer Schüler hineinzusetzen und aus dieser Sicht musikalische Kriterien für ein Stück zu bestimmen; bei „Großstadt am Teich“ ging es dem Kind eben um Wildheit, um einen deutlichen formulierten Ausdruck von Chaos und zerstörter Idylle. Deshalb auch geben Astrid Schmeling und Matthias Kaul grundsätzlich Einzelunterricht. Er erlaubt eine solch individuelle Arbeit und ermöglicht außerdem, die Vermittlung von vorgefertigtem Wissen oder vorgefertigten Verhaltensformen effektiv zurückzudrängen.

O-Ton 9-1 Schmeling / O-Ton 9-2 Kaul

Was nach meiner Wahrnehmung stattfindet, ich verfolge das ja hier auch so bißchen immer mal, wenn die Schüler bei einem Schülervorspiel an der Musikschule was spielen und wir haben mal Zeit, dann gehe ich das gern mal anhören da fällt mir auf, daß die Literatur, die sie spielen, sehr modisch ist, wo ich das Gefühl habe, Hauptsache es hat einen schicken Beat, es swingt ein bißchen, den ganzen Nachmittag kann man Zeug hören dieser Art, wo ich mich frage, wo findet ein sich Anbiedern statt, weg von einem pädagogischem Konzept oder einer Idee, die über Zeitgeist und über modische Phänomene auch mal son bißchen rausguckt, auf jeden Fall gehe ich dann immer mit gemischten Gefühlen heraus, weil ich glaube, daß viele Kinder das so spielen, daß da ein ungeheures Potential dahintersteckt, daß man noch auf andere Weise fördern könnte, was ich beobachte ist, daß wiederum Formeln beigebracht werden, und das ist das Blödsinnige da dran, ich greife nicht unbedingt eine musikalische Stilistik an, obwohl ich da natürlich meine Vorlieben und Abneigungen haben, aber erst mal nicht, sondern was mich stutzig macht, ist das Vermitteln von Formeln, von vorgefertigten Dingen, die die Kinder jetzt genauso einüben und einstudieren und genauso abgeschnitten von ihnen selbst sich jetzt eintrainieren wie irgendein Stück von Bach oder Mozart oder Bartok, wir setzen son bißchen daran an, den ganzen Musikbegriff noch mal ganz von vorne zu stellen, also die Frage danach, was man darunter zu verstehen habe. 1´39´´

Je älter die Kinder werden, desto mehr haben sie eine Vorstellung von richtig und falsch, dieses Richtig und Falsch entfernt sich einfach immer mehr von ihren eigenen Ideen, lehnt sich an an irgendwelche Vorprägungen durch Musikunterricht, oder eben Fernsehen, durch Medien insgesamt, und je jünger die Kinder sind, desto unbefangener fantasieren sie drauflos, erleben natürlich auch, daß Ihnen zuhause gesagt wird, hör auf zu spinnen, das heißt die Fantasie wird nicht honoriert, das ist was wertloses, das prägt die Kinder und je älter sie sind, desto mehr müssen wir da auch freiräumen, daß sie mutiger werden, einfach irgendwelchen was im Volksmund Schnapsideen heißt nachzugehen und zu verfolgen, und da versuchen wir anders zu sein, wenn wir sehen, ein Kind hat eine Idee, die völlig verrückt, jeder würde sagt, komm das geht nicht, da versuchen wir das möglich zu machen. 0´59´´

Astrid Schmeling und Matthias Kaul geht es bei ihrem Kinderkomponierkurs um eine praxisorientierte, motivationsfördernde Musikpädagogik. Genauso wichtig aber ist es den Musikern, der allgemein in der Pädagogik zu beobachtenden Verschulungstendenz und dem Hang zu rein zweckorientiertem Lernen entgegenzuwirken. Das bedeutet, bei der Arbeit Freiräume zur Verfügung zu stellen, die Maßstäbe der Kinder und Jugendlichen unbedingt zu berücksichtigen und vorgegebene Denk- und Handlungsweisen zu überprüfen und gegebenenfalls zu überwinden. So ist der Kinderkomponierkurs des Ensembles L´art pour l´art auch eine Art gesellschaftspolitisches

Projekt. Am Beispiel Musik exemplifiziert er modellhaft ein alternatives Lehren und Lernen, zugleich die Freisetzung von Fantasie als Basis für ein selbstbestimmtes Denken und Handeln.

O-Ton 10

Im normalen Leben ist es ja so bei Schüler und Kind: es gibt es richtig und und es gibt falsch, und beim Komponieren zählt die Entscheidung, die eigene Entscheidung, und wenn ein Kind drei gleich gute Möglichkeiten hat, dann guckt es einen möglicherweise an und fragt was soll ich machen, sagt man, ja du kannst das entscheiden was du machst, ist doch alles klasse, da du alle drei Sache nicht machen kannst, entscheide dich für eine, ich kann da nichts zu sagen, es ist deine Entscheidung, es gibt heute viel diese Haltung, was soll ich machen, die Umstände sind so, und das ist eine ganz kleine Etüde, zu zeigen, die Umstände können auch anders sein, wenn du es willst, daß du an den Umständen möglicherweise ein bißchen basteln kannst. 0´41´´

Bei der neunjährigen Annabell Bäsecke bestand eine solche Entscheidung in der Wahl von Gegenständen, mit denen sie Wassergeräusche am einem Teich erzeugen wollte. Sie suchte sich drei Objekte mit sehr unterschiedlicher Klangwirkung aus: Styroporkugeln, Plastikrohre und Gongs, und komponierte damit ihr Stück namens „Wasserspielmusik“.

Musik 5

Annabell Bäsecke: Wasserspielmusik

E N D E